

Christvesper

Luk 1, 1-30

Es gilt das gesprochene Wort!

©Ivo Huber, 2020

Alles war ungeplant. Die Schwangerschaft kam überraschend. Die Volkszählung wollte das junge Paar nicht. 5 Tage dauert der Fußmarsch von Nazareth nach Bethlehem. Für die hochschwangere Frau eine Tortur, kaum anzusehen für den Mann. Und dann endlich angekommen am Ziel, fand sich keine passende Unterkunft für die Nacht. Niemand wollte das verzweifelte Paar in seine Herberge lassen.

Wie kaum in einem Jahr sonst passt die alte Weihnachtsgeschichte heute zu uns. Das Virus wollten wir nicht. Es kam völlig ungeplant. Fast alles, was wir uns für dieses Jahr und für dieses Weihnachtsfest vorgenommen hatten, fiel ins Wasser. Einsam macht das nicht wenige von uns, geplante Besuche bei Freunden sind gestrichen und das fröhliche Festessen in großer Runde muss dieses Jahr um einiges bescheidener ausfallen.

Die Unterkunft, die das Paar auf dem Weg für Nacht endlich gefunden hatte, passt nicht zu dem, was kommen sollte. Schon für eine Nacht im Winter möchte niemand in einen Stall, erst recht nicht, wenn die Wehen einsetzen. Kaum vorzustellen so eine Geburt im Stall, die Schmerzen, die Angst, ob das alles gut geht?

Wir kennen das aus unserem eigenen Leben. Oft werden wir selbst nicht gefragt, werden unsere Pläne über den Haufen geworfen, haben wir Angst, weil die Umstände nicht zu dem passen, was uns fehlt. Da hilft nur improvisieren.

Die Eltern nehmen den Futtertrog. Das Neugeborene liegt im Stroh, dem einzig sicheren Ort im Stall. Die Tiere stehen wärmend um den kleinen Kerl herum. Und dann geschieht etwas völlig Unerwartetes, Besuch kommt, wo kein Besuch erlaubt ist oder erwünscht. Hirten ziehen auf, ungefragt und wild. Sie wollen dieses Kind sehen, von dem ihnen ein Engel

erzählt hat, das Kind, das Gott sein soll, seine menschengewordene Liebe, den Heiland, den Retter.

Gott, werden sie sich anders vorgestellt haben, mächtiger, kein Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegend. Anders als geplant. Und trotzdem wurde es ihnen warm ums Herz, ist etwas Unglaubliches geschehen, es wurde Weihnachten.

Schon das erste Weihnachten stellt alles auf den Kopf. Nichts ist so, wie geplant. Die Geburt geschieht im Stall, Gott liegt in der Krippe und statt der Prominenz drücken nach Schafen muffelnde Hirten neugierig sich ihre Stirne platt.

Mich tröstet das. Für Gott braucht es keinen Palast, keine Bettflasche im gestärkten Leinenbett, Gott kommt dahin, wo die Menschen ihn am notwendigsten brauchen. Bringt Licht selbst an den dunkelsten Ort, wo alle Hoffnung bereits aufgeben ist, damit es endlich hell werde, Weihnachten überall. Frohe Weihnachten Ihnen allen!